



Bonifatius – Grundsteinlegung der alten Bonifatiuskirche am 10.6.1909

Predigt am 7.6.2009

Just in diesen Tagen werden in 27 europäischen Ländern von 375 Millionen stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürgern Abgeordnete für das Europaparlament gewählt. Da tut es gut, sich eines „Europäers“ und damaligen „Weltbürgers“ zu erinnern, der, unter seinen damaligen kulturellen und politischen Rahmenbedingungen, ein Europa aus England, Holland, Frankreich, Italien und Deutschland miteinander verknüpft hat und diesem Projekt mit seiner Botschaft und mit seinem Lebenswerk eine Grundlage und eine Orientierung gegeben hat.

Und wir gedenken der Grundsteinlegung der „alten“ Bonifatiuskirche. In unserer Chronik heißt es:

„Der Platz an der Hagenstraße, jetzt Nähe der Markgrafenstraße, erweist sich nicht als bausicher. Darum kauft der Kirchenvorstand einen Bauplatz an der Eintrachtstraße. Dieser Platz lag damals noch ganz außerhalb des bebauten Geländes im Felde. Der Ruhr-Schnellweg war noch nicht einmal eine feste Straße. Der damalige Stadtvikar Litzinger erzählt, Propst Schwermer habe einen Zirkel genommen und die Mitte zwischen der Propstei- und der Stiftskirche in Hörde gesucht und gesagt: dorthin kommt die neue Kirche. Manche meinten allerdings, man habe damals besser daran getan, gleich den Bau von zwei Kirchen auf dieser Strecke ins Auge zu fassen, da die Bonifatiusgemeinde jetzt wirklich ausgedehnt und für die Gläubigen an der Peripherie viel entlegener sei als andere Kirchen.

Um geeignete Pläne für den Kirchbau zu erlangen, wurde ein eigener Wettbewerb veranstaltet, bei dem der Entwurf des Architekten Prof. Ludwig Becker, Dombaumeister zu Mainz, obsiegte. Dieser Entwurf wurde alsdann ohne wesentliche Änderungen unter der Leitung des mit Professor Becker assoziierten Architekten Sunder-Plassmann aus Münster ausgeführt.

Am 17. Januar 1909 tat Herr Propst Schwermer den ersten Spatenstich zu der neuen Kirche.

Am 10. Juni 1909 fand die Feier der Grundsteinlegung statt. Der Fronleichnamstag war dazu ausersehen, mit dem ersten kirchlichen Weiheakt den Segen des Himmels auf die im Bau begriffene neue Kirche herabzuflehen. Gegen 4 ½ nachmittags tragen Kirchenvorstand, kirchliche Gemeindevertretung und die kirchlichen Vereine der Propstei mit ihren Fahnen auf dem Bauplatz ein, die übrigen kirchlichen Vereine der Stadt waren durch Fahndeputationen vertreten. Domkapitular Dr. Woker – Paderborn nahm die Einsegnung des Grundsteins vor, nachdem er eine der Feier entsprechende Ansprache gehalten hatte,

anknüpfend an das Schriftwort: „Ich will aufjauchzen in Jerusalem und mich freuen an meinem Volke, und nicht weiter soll in ihm vernommen werden eine Stimme des Wimmerns und Klagens“ (Introitus aus der Messe vom hl. Bonifatius).

Propst Schwermer verlas die Urkunde und legte sie, mit den entsprechenden Beigaben in den Grundstein. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Am hochheiligen Fronleichnamfest, am 10. Juni des Jahre 1909 nach Christi Geburt, im 6. Jahre des Pontifikates des Papstes Pius X., im 21. Jahr der Regierung Wilhelms II, Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, da Seine Bischöflichen Gnaden Dr. theol. Wilhelm Schneider Bischof von Paderborn war, wurde von Herrn Domkapitular Dr. theol. Wilhelm Woker zu Paderborn im Namen und Auftrag des voran genannten Hochwürdigsten Herrn Bischofs der Grundstein zu dieser neuen katholischen Kirche gelegt.

Die Propsteigemeinde lässt dieses Gotteshaus erbauen für ihre Gemeindeglieder, die in dem Bezirk wohnen, der begrenzt ist im Westen durch die Hohe Straße, im Norden durch die Rheinische Bahn, im Osten durch den Heiligen Weg und die Märkische Straße und im Süden durch die Pfarrei Hörde.

Die Kirche ist dem Bischof und Märtyrer Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, geweiht. Die Pläne zu dieser Kirche sind von dem Herrn Architekten Prof. Becker – Mainz und Sunder-Plassmann in Münster entworfen.

Möge der langersehnte Bau unter dem Schutz des hl. Bonifatius ohne Unfall zur Ehre Gottes und zum Heil der Gemeinde glücklich zu Ende geführt werden.

Das walte Gott! Amen.“

Die katholischen Vereine und die Katholiken des Südens beteiligen sich sehr zahlreich an dieser Feier, die mit einer Andacht in der Propsteikirche ihren Abschluss fand.

Theodor Bömken, Pfarrer i.R. schreibt zu der alten Bonifatiuskirche:

„Es ist zu verstehen, dass manche ältere Leute, die die alte zerstörte Kirche noch gekannt, in ihr gebetet und gesungen, in ihr die hl Sakramente empfangen haben, in ihr bei kirchlichen Festen froh wurden, der alten Kirche nachtrauern. Sie war auch ein ‚warmes‘, anheimelndes Gotteshaus, wenn auch manches nicht so ganz harmonisch zusammenpasste, und hie und da der Schmuck mit dem Bau nicht übereinstimmte“.

Wir kehren zurück zu Bonifatius, dem Patron unserer Kirche.

Auf dem Höhepunkt seines missionarischen Wirkens wendet er sich noch einmal seiner „Jugendliebe“ zu, der vormals gescheiterten Mission der Friesen. Er verabschiedet sich von seinen Mitarbeitern in Mainz; und in unterschwelliger Vorahnung lässt er seiner Bücherkiste

ein Leichtentuch beilegen. Am Morgen des 5. Juni 754 erwartet er getaufte Friesen zur Firmung – und es kommen seine Mörder.

Bonifatius ist zu höchstem Einsatz bereit. So wie er es in einem Brief an einen seiner Mitarbeiter ausgedrückt hat: „Lasst uns nicht stumme Hunde sein, nicht schweigende Späher, nicht Mietlinge, die den Wolf fliehen, sondern treue Hirten, wachsam über die Herde Christi: den Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, jedem Stand und Alter, ob gelegen oder ungelegen, jeglichen Ratschluss Gottes verkünden, soweit uns Gott hierzu die Kraft gibt“.